

Ufos in Golm

Schätze auf der „Grünen Wiese“

Wer noch nie in Golm war, ist erstaunt, was da, einer Fata Morgana gleich, plötzlich vor ihm auftaucht. Umgeben von Acker- und Grünlandflächen, Kühen in Freilandhaltung, also ländlicher Idylle pur, tauchen unvermittelt, nahezu wie Ufos aus dem All, modernste Gebäude auf.

Ähnlich beschrieben, schaffte es der Standort im Jahr 2005 in das renommierte Wissenschafts-Journal Nature: **„Die Reise von Berlin nach Golm, einem kleinen Dorf in der Nähe von Potsdam, ist eine 90-minütige Zugfahrt zum Ende der Welt. So schein es zumindest an einem nebligen Dezembermorgen. Schaut man außerhalb Potsdams aus dem Zugfenster so erblickt man landwirtschaftliche Flächen, soweit das Auge reicht, bis, ja bis unvermittelt ein hochmodernes Glasgebäude aus dem Nebel aufragt.“**

(Quelle: <http://www.nature.com/nature/journal/v433/n7021/full/433012a.html?foxtrotcallback=true>
Nature 433, 12 (6 January 2005) | doi:10.1038/433012a).

Die Basis für die Entwicklung dieser modernen Idylle wurde im Jahr 1991 gelegt, als das Land Brandenburg die Entscheidung traf in Potsdam eine Volluniversität zu etablieren. In Folge dieser Entscheidung wurden einige Jahre später, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und Humanwissenschaftlichen Fakultät in Golm, die drei neu gegründeten Max-Planck- und zwei Fraunhofer-Institute angesiedelt. Es entstand der Wissenschaftspark Potsdam-Golm, der größte Wissenschaftsstandort im Land Brandenburg.

Die Fahrt mit der Bahn dauert im Übrigen nicht (mehr) 90 Minuten und führt auch an einem nebligen Dezembermorgen nicht ans „Ende der Welt“, sondern in einen großartigen Kultur- und Landschaftsraum mit hohem Freizeit- und Erholungswert, wo Hightech auf Lebensqualität trifft.



Max-Planck-Gesellschaft

Historische Chance und einzigartige Möglichkeiten

Mit der deutschen Wiedervereinigung setzte eine Neu- und Umstrukturierung der Wissenschaftslandschaft in Deutschland ein. Auf einem „Wissenschaftsgipfel“ am 3. Juli 1990, zwei Tage nach Inkrafttreten des Staatsvertrages zur Währungs-, Wirtschafts-, und Sozialunion beider deutscher Staaten, wurde ein Kommuniqué von Vertretern der Bundesrepublik Deutschland und der DDR verabschiedet, in dem es hieß: **„Es wird eine einheitliche Forschungslandschaft angestrebt. Sie wird eine differenzierte und an den Grundsätzen der Wissenschaftsfreiheit, des föderalen Staatsaufbaus und der sozialen Marktwirtschaft ausgerichtete Struktur mit den Elementen aufweisen, die die Forschungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland heute kennzeichnet.“**

Artikel 38 des Einigungsvertrages, der am 3. Oktober 1991 in Kraft trat, schrieb diese Grundsätze fest.

Die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) erhielt die historisch einmalige Chance, neue Institute zu gründen und das Spektrum an Forschungsthemen zu erweitern.

Seit 1991 wurden in den neuen Bundesländern 18 Institute neu gegründet. Gemessen an der Anzahl der Institute vor der Wiedervereinigung wuchs die MPG um ein Drittel. In der Zeit von 1996 bis 2002 wurden 44 Direktoren an Institute in den ostdeutschen Ländern berufen. Für die Errichtung von Neubauten wurden 533 Mio. Euro aufgewendet. Hubert Markl, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft von 1996 bis 2002, sagte:

„Die Möglichkeit, einen solchen Innovationsschub auf vielen Gebieten der Wissenschaften in der Max-Planck-Gesellschaft zu gestalten, war für uns alle nicht nur eine einmalige Herausforderung, sondern eine beglückende Erfahrung.“



Hubert Markl, Präsident der
Max-Planck-Gesellschaft
von 1996 bis 2002



Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie



Gründungsüberlegungen

Der Institutsgründung im Jahr 1994 gingen umfangreiche Kommissionsarbeiten voraus. Ihr Ziel war es, Forschungsgebiete zu identifizieren, die eine besonders hohe Dynamik in der Zukunft versprachen und bisher wenig in der Max-Planck-Gesellschaft vertreten waren.

Standortfindung

Im Rahmen von Verhandlungen mit verschiedenen „Sitzländern“ kristallisierte sich Potsdam als zukünftiger Standort des Max-Planck-Instituts für Molekulare Pflanzenphysiologie (MPI-MP) heraus. Diese Entscheidung wurde maßgeblich befördert durch die Entscheidung des Landes Brandenburg, in Potsdam eine Volluniversität zu etablieren.



Ein Gebäude muss her

Nachdem die Entscheidung für den Standort Golm gefallen war, musste ein Gebäude gebaut werden. Dieses entstand als Übergangsgebäude nicht nur in direkter Nachbarschaft zur Universität Potsdam, sondern sogar direkt auf ihrem Gelände. Bereits im Februar 1995 konnten die experimentellen Arbeiten des Instituts in dem neu errichteten Gebäude beginnen. Zunächst arbeiteten 16 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Institut. Die Entwicklung ging allerdings so rasant vonstatten, dass im Jahr 1998 das Gebäude um einen Büroanbau erweitert werden musste.

Auf der anderen Seite der Bahn, am jetzigen Standort, wurden die endgültigen Gebäude des MPI-MP und zwei weitere Max-Planck-Institute errichtet und 1999 fertig gestellt. Nach dem Umzug des MPI-MP in den Neubau wurde das ehemals von ihm genutzte Übergangsgebäude auf dem Universitätscampus an die Universität übergeben. In dem Gebäude befindet sich seither das Institut für Biochemie/Biologie der Universität Potsdam.





Das Institut wächst

Die „Neubauten“ des Instituts sind mittlerweile 20 Jahre alt. Schon bald nach dem Einzug im Jahr 1999 zeigte sich, dass die zur Verfügung stehende Büro- und Laborfläche von 7 000 Quadratmetern nicht ausreichen würde. Aufgrund des wissenschaftlichen Erfolges des Institutes wuchs die Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stetig an, so dass bereits sechs Jahre nach dem Einzug ins neue Institutsgebäude die Bürofläche durch die Aufstellung von Bürocontainern erweitert werden musste. Diese sollten durch ein Erweiterungsgebäude ersetzt werden. Die geplante Institutserweiterung verzögerte sich zunächst, wurde dann aber im Sommer 2016 begonnen und nun fertiggestellt, so dass das Institut gleichzeitig mit seinem 25-jährigen Jubiläum am 22. Mai 2019 auch die Einweihung des Erweiterungsgebäudes feiern kann. Durch die Neubaufäche stehen dem Institut nun weitere 2.500 Quadratmeter an Büro- und Laborflächen zur Verfügung, sowie Platz für Pflanzenanzuchtkammern und für moderne Analysegeräte, die kontrollierte Klimabedingungen benötigen.



Enge Verbindung zur Universität Potsdam

Projekte, Räumlichkeiten und Infrastruktur

Seit der Gründung des Max-Planck-Instituts für Molekulare Pflanzenphysiologie arbeitet das Institut sehr eng mit der Universität Potsdam zusammen. Dazu gehört vor allem, dass Arbeitsgruppen der Universität Potsdam Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden und sie Zugang zu den Hochleistungsgeräten und der gesamten Infrastruktur des Instituts erhalten.

Einer der Höhepunkte dieser engen Kooperation mit der Universität Potsdam war die Potsdam-**GoIm** BMBF-**Forschungseinrichtung** zur **Systembiologie**, abgekürzt **GoFORSYS**. Im Rahmen der bundesweiten Ausschreibung „Forschungseinheiten der Systembiologie – FORSYS“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erhielt Potsdam 2007 – als eines von vier Zentren für Systembiologie in Deutschland – den Zuschlag. Der Antrag wurde von der Universität Potsdam gemeinsam mit dem MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung und dem MPI für Molekulare Pflanzenphysiologie eingereicht. Das Projekt wurde von 2007



bis 2011 mit 13 Millionen Euro gefördert. Natürlich gab und gibt es darüber hinaus weitere Projekte, in denen die Universität Potsdam mit dem MPI-MP und anderen nationalen und internationalen Partnern kooperiert.

Auch in der Ausbildung arbeiten die Universität Potsdam und das MPI-MP Hand in Hand. Zahlreiche Masterstudenten und Doktoranden forschen am MPI-MP unter der Betreuung von Institutsmitarbeiter*innen. Ihre Ausbildungsabschlüsse (Bachelor, Master oder Promotion) erhalten sie von der Universität Potsdam. Weiterhin halten Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen des Institutes Lehrveranstaltungen an der Universität Potsdam ab. Insbesondere in der Doktorandenausbildung kollaborieren das MPI-MP und die Universität Potsdam im Rahmen der International Max Planck Research School „Primary Metabolism and Plant Growth“. In einem Schwesterprogramm ist neben der Universität Potsdam auch die Universität Melbourne (Australien) beteiligt.



Wissenschaftspark Potsdam-Golm

Ein Dornröschenschlaf geht zu Ende

Nachdem im Jahre 1991 die Entscheidung zur Gründung der Universität Potsdam gefallen war und u.a. die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät in Golm angesiedelt wurde, wuchs der Standort kontinuierlich. Die drei neu gegründeten Max-Planck-Institute für Pflanzenphysiologie, Kolloid- und Grenzflächenforschung sowie Gravitationsphysik konnten ihre Neubauten im Jahre 1999 beziehen. Mit einem Finanzvolumen von 150 Millionen DM war dies das größte Bauvorhaben in der Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft.

In den Jahren 2000 und 2006 wurden in unmittelbarer Nachbarschaft die Fraunhofer-Institute für Angewandte Polymerforschung bzw. für biomedizinische Forschung – jetzt für Zelltherapie und Immunologie – eröffnet.

Durch die Gründung und Ansiedlung dieser Vielfalt an Forschungseinrichtungen entstand in Golm der größte Wissenschaftsstandort Brandenburgs. Die örtliche Nähe von universitärer und außeruniversitärer Forschung, von Ausbildung und Spitzenforschung und ihrer Verzahnung, sowie die vielfältigen Kooperationen schufen die besten Voraussetzungen für den Wissenstransfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft. Es entstand ein Wissenschaftspark mit großem wirtschaftlichen Potential für die Landeshauptstadt Potsdam und das Land Brandenburg.

Obwohl von Anfang an der politische Wille bestand, Golm zum größten Wissenschaftspark des Landes Brandenburg zu entwickeln, fehlte es an der nötigen Infrastruktur, um das vorhandene Wirtschaftspotential voll zu nutzen.

Universität und Forschungseinrichtungen sprachen bei Politikern auf Kreis-, Stadt- und Landesebene vor, um die Weiterentwicklung des Standortes voranzutreiben. Dabei ging es einerseits um Themen der allgemeinen Infrastruktur, wie Bus- und Bahnanbindung, Straßenführung, Fahrradwege, Beleuchtung, Läden, Schulen und Kitas, andererseits aber auch um die Errichtung eines Gebäudes, in dem Start-Ups aus den Instituten und wissenschaftsnahe kleine und mittelständische Unternehmen eine Heimat finden könnten. Erschwert wurde die Diskussion um ein solches Gründerzentrum auch dadurch, dass Golm bis Oktober 2003 als selbstän-

dige Gemeinde zum Kreis Potsdam-Mittelmark gehörte und kein Stadtteil der Landeshauptstadt Potsdam war.

Im Jahr 2004 war es dann endlich so weit. Der Kreis Potsdam-Mittelmark und die Landeshauptstadt Potsdam trafen gemeinsam die Entscheidung zur Errichtung des Golmer Innovationszentrums GO:IN. Der Grundstein wurde im August 2004 gelegt. Die Fertigstellung erfolgte im Jahr 2006.

Während die Universität Potsdam und die Institute weiter ausgebaut wurden, verblieb die Infrastruktur zunächst noch immer in einer Art Dornröschenschlaf. Heute, viele Gesprächsrunden später, hat die Entwicklung Fahrt aufgenommen. Erreicht wurde diese positive Entwicklung vor allem auch durch die beharrlichen





Aktivitäten der Anrainer und durch das im Jahr 2008 eingesetzte Standortmanagement unter der Leitung von Friedrich Winskowski. Ein besonderer Dank gilt Herrn Oberbürgermeister a.D. Jann Jakobs, der sich für die Weiterentwicklung des Wissenschaftsparks stark machte, aber auch an das Kuratorium der MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung und Molekulare Pflanzenphysiologie unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Detlev Ganten, der Universitätsgesellschaft und der Task Force Golm.

Fährt man nun nach Golm, so fallen neben den modernen Gebäuden die vielen Kräne und Bauhinweisschilder auf. In den nächsten 10 Jahren sollen im Wissenschaftspark Potsdam-Golm 100 Unternehmen angesiedelt und 1.000 hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen werden. Insgesamt sind Investitionen in Höhe von mindestens 100 Mio. Euro in gewerbliche Immobilien geplant. Die Landeshauptstadt Potsdam plant den Bau eines weiteren Büro- und Laborgebäudes, das sogenannte GO:IN 2.

Auch wenn im Wissenschaftspark sicherlich noch nicht alles perfekt ist, so wird die neue Entwicklung sehr begrüßt. „Wir bedanken uns bei allen Politikern, die sich für diese Entwicklung eingesetzt und dabei eine herausragende Rolle gespielt haben – jetzt und in der Vergangenheit. Wir wünschen uns weiterhin die Unterstützung der Landeshauptstadt Potsdam, sowie natürlich des Landes Brandenburg. Auf das aus steuerfinanzierter Forschung wirtschaftliche Erfolge generiert werden können“, so der geschäftsführende Direktor Prof. Dr. Ralph Bock vom MPI für Molekulare Pflanzenphysiologie beim Rückblick auf 25 Jahre Max-Planck-Pflanzenforschung in Golm.